No. 154. Breslau, Dienstag den 5. Juli 1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 3. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Herzogl. Nassauischen Staats-Minister, Grafen v. Walderdorff, den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem Geheimen Hofrath, Kanzlei-Direktor und Rendanten beim Staats-Ministerium, v. Wenkstern, Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major a. D. und Forstrath v. Rochow zu Scheidelwitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Prediger Abraham zu Guscht bei Driesen, dem Bürgermeister Dheil zu Windesheim und Stromberg, im Regierungs-Bezirk Koblenz, und dem Königl. Sächsischen Justiz-Amtmann Heisterbergk zu Oschatz den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Professor der Theologie, Dr. Laymann zu Münster, zum Domherrn an dem Hochstift daselbst zu ernennen, und dem Pfarrer Schönbrod in Kempen ein vakantes Ehren-Kanonikat bei der Domkirche zu Münster zu verleihen und die Nominations-Urkunden, für beide, Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

Der Fürst Irenäus Oginski, ist von St. Petersburg, und der Kaiserl. Russische General-Major von Friedberg, von Helsingfors hier angekommen.

Se. Durchl. der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach Dresden, und der General-Major und Commandeur der 13ten Kavallerie-Brigade, v. Sohr, nach Münster abgereist.

Durch Vervollkommnung der Branntwein-Fabrikation ist die Productionsfähigkeit der inländischen Branntweinbrennereien so sehr gesteigert worden, daß dadurch ein erhebliches Mißverhältniß zwischen den bisherigen Vergütungssätzen für ausgeführten Branntwein, nach der Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. Decbr. 1825, und der für denselben wirklich erlegten Fabrikationssteuer zum Nachtheil der Steuerkasse eingetreten ist. Zur Beseitigung dieses Mißverhältnisses und um zugleich den Wünschen der Exportanten wegen Erleichterung des Abfertigungsverfahrens bei der Branntweinausfuhr im Großen nach dem Auslande in zulässiger Weise zu entsprechen, sind, in Folge einer K. Kabinetsordre vom 4. Juli mit Aufhebung der ältern Bekanntmachung und besonders der darin bewilligten Vergütungssätze, anderweitige Bestimmungen getroffen worden.

Die Königl. Regierung zu Potsdam veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher der Gebrauch zinkener Geräthschaften in den Zucker-Raffinerieen, als der Gesundheit nachtheilig, allgemein verboten wird; dagegen ist kupfernes Geräth, mit unbedingter Ausnahme kupferner Brodformen, zulässig.

Das auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 17. Juni 1826 eingeleitete Verifications- und Amortisations-Verfahren der Kämmerei-Schulden der Stadt Danzig hat bis Ende des Jahres 1835 folgende Resultate gewährt: Die ganze aus der Zeit vor 1807 und vom 1. März 1814 bis 1825 herrührende Schuld betrug an Kapital- und Zinsen-Resten 326,044 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf. Davon sind theils bei der Verification, theils durch gerichtliche Erkenntnisse zurückgewiesen 43,291 Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf., und von den übrigen 282,753 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf. sind in Beträgen unter 25 Rthlr. baar berichtigt worden 811 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf., so daß eine Schuldenmasse von 281,942 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. verblieb, wovon 248,575 Rthlr. durch Kämmerei-Schuldscheine verbrieft, die übrigen 33,367 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. aber noch streitig und größtentheils in Prozessen begriffen sind. Nach dem im Jahre 1826 aufgestellten Amortisations-Plane sollten hiervon in den 10 Jahren von 1826 bis incl. 1835: 49,800 Rthlr. abgezahlt werden; es sind jedoch wirklich getilgt 103,600 Rthlr., und Ende 1835 betrug die Schuld also noch 178,342 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. Davon sind unablöslich, mit Hinzurechnung von 15,879

Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., welche die Gläubiger nicht kündigen können, 32,600 Rthlr., mithin bleiben noch zu tilgen 145,742 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf., mit Einschluß der streitigen 33,367 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. Nachdem nunmehr die in der oben gedachten Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 17. Juni 1826 erwähnte zehnjährige Frist abgelaufen ist, haben Se. Majestät der König unter dem 14. März d. J. den aufgestellten neuen Amortisationsplan zu genehmigen geruht, nach welchem zur Kapital-Tilgung alljährlich von 1836 ab 1 pCt. der ablöslichen Schuld der 145,742 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. verwendet werden und außerdem die durch die jährliche Kapital-Tilgung entstehende Ersparung an laufenden Zinsen dem Tilgungs-Fonds zuwachsen soll, so daß die ablösliche Schuld in einem Zeitraum von 41 Jahren (1876) getilgt werden wird. Die Verzinsung der ganzen Kapital-Schuld (mit Einschluß der unablöslichen) erfolgt nach wie vor in halbjährigen Raten.

Am 24. Juni fand bei Königsberg in Pr. auf demselben Terrain, welches zu den Pferderennen eingerichtet war, die Thierschau statt. Für Pferde wurden 5 Preise, für Rinder 8 Preise, für Schafe 5 Preise, für Schweine 2 Preise, für Flachs 1 Preis und für Acker-Instrumente 1 Preis vertheilt. Zwei prämiirte Mutterschafe wurden von einem zufällig anwesenden Engländer gekauft, welcher sie für ein Landgut in der Nähe von London bestimmt hat.

Herr Gardner, Englischer Konsul in Jassy, reiste am 26sten v. M. mit Depeschen seines Hofes, von London kommend, durch Aachen nach Konstantinopel.

Die Allg. Zeitung schreibt aus Berlin vom 18. Juni: Die Frage, ob das Droschkenprivilegium den alten Unternehmern prolongirt werden solle, hat sich entschieden. Es hat sich nämlich eine Kompagnie gebildet, welche bessere Propositionen macht, 150 zweispännige Wagen stellen will, und den Stadtarmen eine Abgabe von 4000 Thalern jährlich zu bezahlen vorschlägt. Se. Majestät der König hat nicht gewollt, daß die Behörden hierin eigenmächtig erkennen sollen, sondern hat der Stadtverordneten Versammlung aufgetragen, ihr begründetes Votum darüber abzugeben. — Das Monument für Friedrich den Großen, bestehend aus einer großen Reiterstatue, soll endlich gesetzt werden. Man bezeichnet den Eingang der Linden als die dafür bestimmte Stelle. Professor Rauch ist mit dem Auftrage, eine Statue zu fertigen, versehen, und es wird uns nicht mehr lange der Vorwurf verfolgen, kein Denkmal für unsern größten Mann zu besitzen. — Die durch die Hundesteuer gewonnenen Trottoirs nehmen alle Tage zu, und in einigen Jahren dürften alle Berliner Haupt-Straßen damit gepflastert sein. Wenn alsdann Berlin auch nicht das Ansehen von Florenz und Neapel haben wird, so werden doch die noch häufig vorkommenden Beschädigungen auf den Hauptstraßen seltener stattfinden.

Deutschland.

Speyer, vom 20. Juni. — Die Frage wegen der kirchlichen Parteiungen unter den Protestanten, und über Pietismus und Mysticismus, obwohl dermalen in Deutschland ziemlich häufig besprochen, hat doch schwerlich irgendwo die Gemüther so bewegt, wie bei uns. Die Verhältnisse gebieten zwar, vorerst noch vielerlei nicht zu berühren, was sich hierauf bezieht, wenn es auch bei uns im ganzen Kreise offenkundig ist. So viel aber muß, zum richtigen Verständnisse dessen, was voraussichtlich nachfolgen wird, berichtet werden, daß sich die Sache hier nicht blos auf einzelne Ausgeburten der Frömmelei beschränkt (obwohl allerdings auch solche, und zwar mitunter sehr grelle vorkommen), sondern daß von der einen Seite behauptet wird, es sei eine Untergrabung der seit dem Jahre 1818 bestehenden Vereinigung der beiden protestantischen Konfessionen zu befürchten, so wie ein Einschwärzen von Lehrsätzen in den Volks-Unterricht, welche bei Abfassung der Unionsurkunde und des Katechismus, nach vielfacher reiflicher Ueberlegung, von den betreffenden Generalsynoden verworfen, und deren Beschlüsse ihrer Zeit von des Königs Majestät sanktionirt worden sind. Dies die Hauptbeschuldigungen gegen die eine Partei, während diese hinwieder in den Bestrebungen der Rationalisten ein versuchtes Untergraben des Christenthums, ja jeder Religion überhaupt zu erblicken erklärt. — Schon vor mehreren Monaten fanden sich verschiedene, besonders ältere, und jedenfalls persönlich sehr geachtete Pfarrer durch den Stand der Dinge veranlaßt, einzeln desfalls Eingaben bei dem Konsistorium zu Speyer einzureichen. Die erhaltenen Bescheide sagten aber ihnen, und denjenigen, mit welchen sie sich zuvor benommen hatten, nicht zu. Am 29. Mai fanden nun die jährlichen Diöcesan-Synoden statt. Bei der allgemein herrschenden Stimmung konnte es nicht fehlen, daß die Sache in diesen Versammlungen zur Sprache kam. Die bis jetzt bekannten Resultate sind bemerkenswerth. Nicht nur hat sich keine einzige Synode für Rückkehr zu den beseitigten Kirchenlehren ausgesprochen, sondern ein diesseitiges Blatt macht bereits nicht weniger als 9 Diözesen namhaft (der ganze Kreis ist in 14 Diöcesanbezirke getheilt), welche sich aufs entschiedenste dagegen erklärten, und wie man weiter aus ziemlich zuverlässigen Quellen erfährt, eine Stellung wider ihre Gegner einnahmen, wie verhältnißmäßig nur Wenige erwartet haben mochten. — Es ist hierbei besonders noch zu erwägen, daß bei diesen kirchlichen Berathungen eine künstliche Aufregung, wie etwa bei einer Ständeversammlung, nicht denkbar ist: der Dekan des Bezirks präsidirt; sämmtliche wirkliche Pfarrer im Sprengel sind Mitglieder, sodann wohnen weltliche Notabeln bei, jedoch in der Weise, daß der Zahl nach auf zwei Geistliche immer nur Ein Laie kommt, und auch diese werden aus je drei für eine Stelle von den Presbyterien vorgeschlagenen Kandidaten durch das Königliche Konsistorium gewählt. — Sehr erfreulich ist unter diesen Verhältnissen das immer ruhige, besonnene und vernünftige Benehmen des vor noch nicht sehr langer Zeit zum Bischof von Speyer ernannten Herrn Dr. Richarz, zu beachten, welcher denn auch in der schon jetzt erlangten allgemeinen Achtung eine schöne Belohnung finden mag.

Schwerin, vom 26. Juni. — Unter dem 10ten d. M. ist hier folgende Verordnung ergangen: „Wir Friedrich Franz geben hiermit öffentlich zu vernehmen, daß die Deutsche Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 28. April d. J. den Beschluß gefaßt hat: „„daß Berichte und Nachrichten über Verhandlungen Deutscher Stände Versammlungen nur aus den öffentlichen Blättern und aus den zur Oeffentlichkeit bestimmten Akten des betreffenden Bundesstaates in die Zeitungen und periodischen Schriften aufgenommen und daß deshalb die Herausgeber und Redaktoren der öffentlichen Blätter angehalten werden sollen, jederzeit die Quelle anzugeben, aus welcher sie solche Berichte und Nachrichten geschöpft haben;"" so befehlen Wir hierdurch allen Herausgebern und Redaktoren von Zeitungen und periodischen Blättern, sich hiernach auf das Genaueste zu richten."

Freiberg, vom 23. Juni. — Selbst zu der Zeit als die Amerikanischen, namentlich die Mexikanischen Bergwerks-Compagnieen emporkamen, wurden junge Leute, welche sich auf der hiesigen Berg-Akademie ausgebildet haben, nicht so vielfach zu Engagements in fremde Länder eingeladen, als es in diesem Jahre der Fall ist. Was Werner öfters sagte, dem Bergman stehe mehr wie jedem andern Techniker die Welt offen, dies ist fast wörtlich wahr. Zu den neulich erwähnten angebotenen Stellen kommen jetzt noch eine Direktorstelle für ein Kupferwerk in der kleinen Wallachei und vier Werksvorsteherstellen für die Fürstlich Buteraschen Eisenhütten und Salinen in Sibirien, unter sehr guten Bedingungen.

Frankfurt a. M., vom 27. Juni. — Se. Hoh. der Markgraf Maximilian von Baden sind gestern unter dem Namen eines Grafen von Zwingenberg, nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthaus zum „Englischen Hof" abgestiegen; ferner ist angekommen: Se. K. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, nebst hohem Gefolge, von Berlin; Höchstdieselben haben ihr Absteigequartier im Gasthaus zum „Römischen Kaiser" genommen.

Frankreich.

Paris, vom 26. Juni. — Alle hiesigen Blätter sind heute mit Berichten über ein neues Attentat gegen die Person des Königs angefüllt. Nach den zuverlässigsten Blättern scheint der Hergang der Sache im Wesentlichen folgender gewesen zu sein: Gestern Abend um 6 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen des Königs die Tuilerien verließ, um nach Neuilly zurückzukehren, trat ein junger Mann, ungefähr 26 bis 28 Jahre alt, schnell an den Wagen, legte eine Stockflinte auf den Kutschenschlag und drückte das Gewehr gerade auf den König ab. Durch eine unwillkürliche Beugung des Kopfes entging der König dem Schusse; die Kugel drang in den oberen Theil des Wagens, wo sie hernach wiedergefunden wurde, und der Pfropfen blieb in dem Backenbarte des Königs hängen. Der Wagen, in welchem sich, außer dem Könige, die Königin und Madame Adelaide befanden, füllte sich sogleich mit dickem Rauch. Ludwig Philipp verlor nicht einen Augenblick seine Fassung; unmittelbar nach dem Schusse beugte er sich aus dem Fenster, fragte, ob Niemand verwundet sei, erklärte mit lauter Stimme, daß er und die Seinigen unverletzt wären, und befahl, den Weg nach Neuilly fortzusetzen. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und durch die Nationalgarden, welche den Dienst im Schlosse hatten, nach dem Wachtposten geführt. Man fand einen Dolch bei ihm. Auf die Fragen nach seinem Namen und seiner Wohnung, weigerte er sich anfänglich, irgend eine Antwort zu geben; aber durch einen seltsamen Zufall befand sich unter den dienstthuenden Nationalgardisten ein Büchsenschäfter, Namens Devismes, der sogleich erklärte, daß er den Mörder erkenne, und sich genau erinnere, daß er ihm vor mehreren Monaten jene Stockflinte verkauft habe; er habe sich damals Alibeau genannt und in der Straße Valois gewohnt. Da er sich erkannt sah, nahm der Verbrecher nicht länger Anstand, zu erklären, daß dies wirklich sein Name sei, daß ihm auch im Grunde wenig daran liege, ob man seinen Namen wisse oder nicht, und daß er nichts weiter bedaure, als daß sein Anschlag mißglückt sei. Der Polizei-Präfekt, Herr Gisquet, der gerade im Schlosse anwesend war, begab sich sogleich zu dem Gefangenen, stellte ein erstes Verhör mit ihm an, und ließ sogleich alle Hausbesitzer der Straße Valois zu sich berufen. Einer derselben erkannte in Alibeau einen Miethsmann, der vor 5 oder 6 Monaten bei ihm gewohnt hatte, und der sich damals für einen Seiden-Arbeiter ausgegeben hatte. Nachdem diese Erklärung zu Protokoll genommen worden war, wurde der Gefangene auf Befehl des Polizei-Präfekten und unter Bedeckung eines Detaschements Kürassiere nach der Conciergerie gebracht. Dort wurde er genau durchsucht. Alles, was man bei ihm fand, waren 22 Sous, die er aus dem Verkauf eines Buches gelöst zu haben erklärte. Nachdem hierauf Herr Allard, Chef der Sicherheits-Polizei, abermals ein Verhör mit ihm angestellt hatte, wurde ihm die Zwangsjacke angelegt und dadurch sein bisheriges anmaßendes und übermüthiges Wesen etwas herabgestimmt: er erblaßte, verlangte ein Glas Wasser und rief fast unwillkürlich aus: „Ich bin sehr unglücklich!" Einige Minuten darauf trafen der Herzog Decazes, der General-Prokurator Martin und Herr Franck-Carré in der Conciergerie ein und verhörten ihrerseits den Gefangenen, der einstweilen in das Zimmer gebracht worden war, welches Fieschi bewohnt hatte. Alibeau nahm sehr bald wieder seine frühere zuversichtliche Haltung an und drückte laut sein Bedauern über das Mißlingen seines Planes aus. Erst um 1 Uhr Morgens verließen der Herzog Decazes und die Herren Martin, Franck-Carré, Gisquet und Allard die Conciergerie, nachdem sie die strengsten Befehle hinsichtlich der Bewachung des Gefangenen, ertheilt hatten. — Nach der Entfernung des Instructions-Richters aus der Conciergerie, verfiel Alibeau sogleich in einen tiefen und festen Schlaf, von dem er erst heute Morgen um acht

Uhr erwachte, wo er sogleich das Frühstück verlangte, ohne über seine Lage im geringsten beunruhigt zu scheinen. Man erfährt über sein Aeußeres und über sein früheres Leben etwa Folgendes: Alibeau ist im Jahre 1810 zu Nismes geboren, wo sein Vater, der gegenwärtig in Narbonne wohnt, in einer Fabrik arbeitete. Im Jahre 1829 trat Alibeau als Freiwilliger ein und wurde später als Unteroffizier des 15ten Regimentes entlassen; er ist nicht ohne Erziehung, und sein Betragen hat seinen Vorgesetzten nie zu einer Klage Anlaß gegeben. Es scheint, daß er nie Mitglied irgend einer geheimen Gesellschaft gewesen ist, jedoch galt er bei seinen Bekannten für einen exaltirten Republikaner. In seiner Wohnung fand man eine kleine Quantität Pulver, einige Patronen und vier Kugeln, die in seine Flinte paßten, eine Spanische, zwei Französische Grammatiken, den 2ten Theil der „Märtyrer" von Herrn von Chataubriand, eine Abhandlung „über den Geist und die Sitten" und einen Theil von den Werken des „St. Just", ein Hemde, einen Oberrock und kein Geld. Er trägt, nach neumodischer Art, rund um das Gesicht einen starken Backenbart und war äußerlich ziemlich reinlich und anständig gekleidet, wogegen seine Leibwäsche im höchsten Grade unsauber war. Die Stockflinte, mit der er das Attentat beging, ist eine Waffe von neuer Erfindung, ganz in Form eines Stockes und so eingerichtet, daß sie durch das Anziehen des Bandes, an dem sie getragen wird, losgeht. Auf die Frage, was er mit dem Dolche, den er bei sich führte, habe machen wollen, erwiederte er, daß es seine Absicht gewesen sei, sich selbst zu ermorden, was er auch in dem Augenblick seiner Verhaftung wirklich versucht hatte, aber durch die National-Gardisten war er an seinem Vorhaben verhindert worden. Nach der Aussage seines Wirthes war seine Lebensweise sehr regelmäßig; man erinnert sich in dem Hause, welches er bewohnte, nicht, daß er irgend einen Besuch erhalten hätte. Er hat auf das Bestimmteste erklärt, daß er durchaus keine Mitschuldige habe, indem er, wie er hinzufügte, wisse, daß in einem Zeitalter des Egoismus, wie das unsrige, er Niemand gefunden haben würde, der seine That und den Sinn derselben verstände. Man hat bereits erfahren, daß Alibeau gestern Nachmittag, schon von 4 Uhr an, sich in der Nähe des Schlosses aufgehalten und mit mehreren National-Gardisten Gespräche über unbedeutende Dinge angeknüpft hatte. Sein Aeußeres scheint durchaus keinen Verdacht erregt, und Niemand scheint den Stock, den er in der Hand trug, bemerkt zu haben. — Das Journal des Débats sagt: „Der Muth und die Geistesgegenwart Sr. Majestät sind auch diesesmal im höchsten Grade bewundernswürdig gewesen. Als der König unmittelbar nach dem Mordanfall, die beruhigende Versicherung erhalten hatte, daß Niemand von seiner Begleitung verwundet worden sei, setzte er seinen Weg nach Neuilly fort. Man kann sich den Schrecken, den Schmerz und dann, als sie den König unversehrt erblickten, die Freude der Königin und der Madame Adelaide denken. In Neuilly kam der König mit seiner gewöhnlichen Begleitung an, und nichts in seiner Umgebung deutete auf die schreckliche Gefahr hin, der er so eben entgangen war. Der König und die Königin der Belgier und die jungen Prinzen und Prinzessinnen, die von nichts wußten, empfingen die Ankommenden mit unbefangener Heiterkeit. Der König trat ihnen lächelnd entgegen und sagte: „Meine Kinder, vor allen Dingen überzeugt euch, daß ich mich vollkommen wohl befinde, und dann erfahret, daß man so eben auf mich geschossen hat." Noch mitten in der Nacht führte der König in einem Minister-Conseil den Vorsitz, und es wurde beschlossen, daß das Attentat vom 25. Juni am künftigen Montag dem Pairshofe zugewiesen werden solle. Heute um 3 Uhr wird der König die Pairs- und Deputirtenkammer empfangen, die sich in Masse zu Sr. Majestät begeben wollen." — Dem Temps giebt der neue Anschlag auf das Leben des Königs zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Wäre der König getödtet worden, so würden alle thörichten, leidenschaftlichen und strafbaren Hoffnungen neuerdings erwacht sein; der gegenwärtige Wohlstand die Ruhe der Gemüther, diese wesentlichen Bedingnisse des Fortschrittes in der Freiheit, würden abermals ein Raub der politischen Leidenschaften geworden sein. Wir zweifeln nicht an Frankreich und an seinem so oft kundgegebenen Willen. Der Wunsch der Nation ist so deutlich, so energisch, so mächtig, daß selbst in der schrecklichen Hypothese, daß das Haupt der Dynastie durch die Hand eines Mörders fiele, gewiß viele der an dem Ruder des Staats stehenden Männer Entschlossenheit und Geistesgegenwart genug haben würden, um die Kammern, die National-Garde, die Armee, ja die ganze Nation um den Erben des Thrones zu sammeln und um die einen Augenblick ermuthigten verderblichen Leidenschaften im Zaum zu halten. Aber wer ist im Stande mit Gewißheit zu berechnen, welchen Widerhall ein solches Verbrechen in der Welt und in der Zukunft haben könnte, und durch welche Opfer man vielleicht die Folgen desselben verwischen müßte? Nach der ersten Aufregung, die durch die Nachricht des neuerdings versuchten Verbrechens hervorgebracht wurde, hat sich eine schmerzliche Betrachtung allen Gemüthern aufgedrängt. Mehrere Versuche dieser Art sind schon gemacht worden; wann wird diese furchtbare Hingebung, die den Menschen zwischen den Mord und das Schaffot stürzt, aufhören? Ist es denn der blutige Kopf Fieschis, bei dessen Anblick der Rasende von gestern sich in den schauderhaften Ruhm des Prozesses, in den Königsmord und in die Guillotine verliebt hat? Das im Jahre 1830 hervorgerufene Fieber der Revolution, die durch die Freiheit gesteigerte edelmüthige Leidenschaft, der Eifer der Hingebung sind unterdrückt und in den Schooß der Gesellschaft zurückgedrängt worden. Die Massen sind still geworden, die Ruhe hat sie verführt, der Wohlstand hat sie über einen Traum getröstet; aber in einigen Gemüthern hat sich die getäuschte Hoffnung in Rachegefühl verwandelt, die nicht erfüllten Versprechungen haben den Zorn erregt, und die Niederlage hat den

Wunsch nach Rache vermehrt. Vielen ist die Revolution in den Kopf gestiegen, und bei ihnen ist die Leidenschaft von 1830 zum Delirium geworden."

Man glaubt, daß die Ordonnanz, durch welche die Pairskammer mit der Leitung des neuen Prozesses beauftragt wird, schon morgen im **Moniteur** erscheinen werde.

Der Marschall Clauzel wurde gestern früh zum Könige nach Neuilly gerufen. Man versichert, daß Nachrichten aus Afrika, die auf telegraphischem Wege eingegangen sind, diese Konferenz veranlaßt haben, zu der sich auch der Marschall Maison und der Admiral Duperré einfanden. Es soll beschlossen worden sein, daß der Marschall Clauzel jedenfalls noch vor Ende dieses Monats nach Toulon abgehen werde, um sich dort mit den Bataillonen des 11ten, 28sten, 47sten, 24sten, 62sten und des 17ten Regiments nach Algier einzuschiffen. Man versichert, daß nach Beendigung jener Konferenz eine telegraphische Depesche an den See-Präfekten zu Toulon abgegangen sei, um demselben die nahe bevorstehende Ankunft des Marschalls Clauzel anzuzeigen. — Die neuesten Nachrichten aus Afrika sollen nicht sehr günstig lauten; einige dem Abdel-Kader ergebene Stämme sollen auf den Gebieten mehrerer Frankreich befreundeten Stämme große Verwüstungen angerichtet haben

Der **Courrier de Lyon** enthält eine Supplik des kürzlich wegen des Algierschen Complotts nach Bona deportirten Mauren, Ibrahim Ben Mustapha, an den Herzog von Orleans, welcher während seines Aufenthalts in Algier bei ihm gewohnt hatte. Die Supplik ist ganz in orientalischem Stil abgefaßt, und beschwert sich über die Mißhandlung von Leuten, welche der Französischen Regierung ergeben wären. Am Schlusse heißt es: „Von Morgen nach Abend, von den Ufern des Meeres bis in die Tiefe der Sahara, verbreitet sich das Gerücht, daß der Sohn des besten aller Pascha's, daß der Wirth des Sohnes des Franzosen-Königs in schimpflichen Kerker geworfen und in's Elend geschickt worden ist. Abdel-Kaders Mägde werden mein Leiden und Deine Beleidigung besingen, denn Du, o edler Fürst, hast mit mir Brod und Salz genossen; alle Moslemin wissen, daß Du unter meiner Terrasse geschlafen, und man wird sagen, Deine Stirn trage die Makel der Schmach, welche man Deinem Wirthe zugefügt."

Ein Journal berichtet, daß auf die Bestellung einer erlauchten Prinzessin ein Meßgewand von äußerster Pracht mit Juwelen aller Art verziert, angefertigt werde, das man für den Erzbischof von Paris bestimmt glaubt. Die Perlen, die das Medaillon des heiligen Sakraments zu bilden bestimmt sind, sollen allein 200,000 Franken kosten. Eine Menge Diamanten, Rubinen und Smaragde sind außerdem zur Verzierung des kostbaren Gewandes bestimmt.

S p a n i e n.

** Madrid, vom 18. Juni. — Noch immer hält sich Isturiz. Der radikale Graf La Navas erließ an seine Wähler eine Adresse, die Isturiz günstig zu sein scheint. Er **verspricht unabhängig von seinen Freunden**, nach seiner Ueberzeugung von dem öffentlichen Wohl zu stimmen. Von Saragossa ging allerdings eine Petition der Nationalgarde gegen das neue Ministerium ein, allein der **Espannol** versichert, daß die Namensunterschriften erschlichen worden seien. So wenig die Nachricht von Mina's Entlassung und deren Folgen Grund hatte, so wenig Grund hat das Gerücht von Aguirre Solarte's Weigerung ins Ministerium zu treten. Die **Revista** kündigt bereits seine Ankunft als bevorstehend an. — Aus Saragossa meldete man bedrohliche Unruhen; sie beschränkten sich aber auf laute, zum Widerstand entschlossene Unzufriedenheit mit den wegen der obenerwähnten Adresse veranlaßten strengen militairischen Maßregeln; man stillte die Unruhe, indem man von der angeordneten Strenge abwich. Es ist das ein Beweis, daß Isturiz auch nachzugeben weiß, wenn es die Klugheit erheischt. — **Isturiz verkehrt mehr wie sonst mit Villiers. Er soll laut eine bevorstehende Brittische Anleihe von 8 Millionen Pfd. St. ankündigen. Mit dem Londoner Geschäftsfreunde des Herrn Mendizabal, Carbonnel, war Isturiz zerfallen, weil er ihm die Erstattung von Vorschüssen verweigerte. Carbonnel unterließ nun die Englische Hülfslegion wie bisher zu versorgen und hemmte so Evans Entwürfe.** (Von daher soll Evans Zorn gegen die Minister stammen und deren Erbitterung.) **Auch dieser Zwist ist beigelegt; die Königin gab dem General Evans endlich Gehör und Isturiz mußte auf höhern Befehl Carbonnel befriedigen, damit dieser den General Evans fürder unterstütze.** — Von den zukünftigen Cortes verspricht man sich den besten Geist; doch erhält sich das Gerücht, daß die Versammlung statt in Madrid, in Burgos oder Toledo gehalten werden solle. Man sagt, dieses Projekt sei von Cordova. — Von den politischen Talenten dieses Mannes bekommt man eine immer höhere Meinung, jemehr jene von seinen kriegerischen Talenten sich verringert. Nachstehende Anekdote soll Niemanden als ihn angehen: Nach Beendigung des Spanischen Unabhängigkeitskrieges wandte sich ein Spanischer Offizier an den General Castaños und verlangte ein einträgliches Amt. Der General, der ihn mit vielen Orden decorirt sah, hatte die Neugierde, zu fragen, durch welche Thaten der Tapferkeit er so viele Orden erlangt: „Wo erlangten Sie diesen Orden?" fragte der General. — „Bei der Retirade von —." — „Wo diesen?" — „Bei der Retirade von —." — „Wo diesen?" — „Bei der Retirade von —." — Der General konnte dies nicht länger aushalten und rief mit wüthender Stimme ihm zu: „Retiriren Sie sich, mein Herr, augenblicklich aus meiner Gegenwart, auf daß ich nicht einen Theil Ihres Körpers mit einem Orden bedecke, der würdiger ist, Orden zu tragen, als Ihre Brust."

E n g l a n d.

London, vom 25. Juni. — Der Französische Botschafter und der Türkische Gesandte, Nuri Efendi,

Letzterer in Begleitung des Herrn Wogoridis, hatten gestern Geschäfte im auswärtigen Amte.

Die Königin von Portugal hat durch den Baron Moncorvo, ihren hiesigen Gesandten, Ihrer Majestät der Königin und der Herzogin von Kent so wie der Prinzessin Victoria, das Kreuz und das Band des St. Isabellen-Ordens überreichen lassen.

Das Gerücht, daß die Minister das Parlament auf der Stelle prorogiren wollten, wenn das Oberhaus nicht in die Beschlüsse des Unterhauses in Hinsicht auf die Irländischen Corporationen willige, veranlaßt die **Times** zu folgenden Betrachtungen: „Das wäre also das große Meisterstück der Session von 1836, wozu noch der Ruhm käme, daß außer der Irländischen Polizei-Bill und der Subsidien-Bewilligung die einzige Maßregel dieser Session die Prorogirung sein würde! Die Englische Zehnten-Bill würde in diesem Fall über Bord geworfen; eben so die Irländische mit der vielbeliebten Appropriations-Klausel. Die Dissenters, die so so störrisch und wüthend gegen konservative Staatsmänner und so undankbar gegen Sir Robert Peel sind, der doch durch seine liberale und vortreffliche Maßregel, an deren Durchführung blos die Gewalt-Erschleichung der Whigs ihn hinderte, ihrer Haupt-Beschwerde abhelfen und die alte Registrirungs-Weise der Geburten und Trauungen abändern wollte, auch die Dissenters, diese Muster von Fügsamkeit und Langmuth gegen die Whigistisch-papistischen Minister, von denen sie stets mit schnöder Verachtung behandelt wurden, würden dann für dieses Jahr ebenfalls über Bord geworfen und nicht nur für dieses Jahr, sondern für ein ganzes Jahrhundert, wenn diese Whigs so lange am Ruder bleiben sollten; ja, auch Daniel O'Connell und seine Motion zur Vernichtung des Oberhauses würden mit allem übrigen von ihnen preisgegeben werden, wenn es darauf ankäme, das sinkende Schiff zu erleichtern. Aber es ist ihnen ein neues Licht aufgegangen: der Streich paßte wohl für verzweifelte Männer, für schwache aber wäre er zu kühn. Die Minister fingen an, sich vor dem Platzen ihrer eigenen Bombe zu fürchten, und der Plan einer Prorogation ist, wenn wir nicht eine ganz schlechte Divinationsgabe haben, für jetzt wohl aufgegeben worden."

** Lord Morpeth, der General-Sekretair für Irland, gab einer zahlreichen Gesellschaft Englischer und Irischer Unterhaus-Mitglieder ein Festmahl. Alle waren voll Freude über den glänzenden parlamentarischen Sieg, den sie am 11. Juni errungen. Als Lord Morpeth bemerkte, daß die Zahl seiner Gäste mit jener der Majorität genau zusammentraf, brachte er die Gesundheit der „ruhmvollen 86" aus. „Wohlfahrt für Irland!" lautete ein zweiter Toast, welchen Lord Clements (Mitglied für die Irische Grafschaft Leitrim), als ein „Fremdling in der Sprache" (Gelächter), sich die Erlaubniß ausbat ins Irische zu übersetzen. „Erin go bragh!" rief er, und die Gesellschaft rief es jubelnd nach. Hierauf wurde gesungen, indem Lord Morpeth Herrn Dundas aus Yorkshire aufrief, die Irischen Mitglieder zu einem Gesangswettstreit heraus zu fordern. Herr O'Dwyer und Major Westenra nahmen den Handschuh auf. Hr. O'Connell bemerkte, er könne zwar nicht singen, aber etwas Weniges sprechen, und fügte, mit Bezug auf die musikalische Rivalität zwischen Yorkshire und Irland hinzu: Wir haben jetzt einen Mann aus Yorkshir in Irland, der mehr als irgend Jemand in der Welt gethan hat, die Harmonie zwischen beiden Ländern zu fördern. Ich bringe Lord Mulgrave's Gesundheit aus!" Dieser Einfall wurde mit rauschendem Applaus aufgenommen. (Die **Times** spottet, Lord Morpeth habe, während die ganze Gesellschaft im Chorus eingefallen, das Lied: „**Fuddle all your noses!** (Zecht euch rothe Nasen an!") vorgetragen.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, vom 20. Juni. — Mehrere Deutsche Flüchtlinge, welche in das Komplott in der Schweiz verwickelt gewesen, sollen Mittel gefunden haben, durch die Lombardei zu entkommen. — Die noch zu Triest sich befindenden Verbannten dürften nun nächstens nach Amerika übergeschifft werden. — Die Seiden-Aerndte wird dieses Jahr nicht sehr ergiebig bei uns ausfallen, und es wird der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden können. In England muß die Seiden-Fabrikation noch immer zunehmen, denn die Bestellungen, welche mehrere Häuser von London und Manchester gemacht haben, übersteigen alle bisherigen. Ein Londoner Haus hat unlängst 20,000 Pfund in Mailand zum Ankauf von roher Seide angewiesen.

Miscellen.

London, vom 18. Juni. Bei einem Konzert im Kings-Theatre, das dieser Tage stattfand, ließ sich in einem Harfen-Solo, betitelt: „Ein romantisches Musikstück, Gang zur Hinrichtung und Befreiung eines Unschuldigen," ein Hr. Casimir Bächer hören, der ein natürlicher Sohn Napoleons sein soll. (?)

** Wieder ist eine der schauderhaftesten Schiffsgeschichten in Umlauf. Am 3. Decbr. sank das von Newfoundland nach England segelnde Schiff **the Francis Spaight** und die Mannschaft (16 Köpfe stark) rettete sich, bis auf drei, welche ertranken, auf den emporragenden Schiffstheil. Bis zum 7. December harrten die Leute in Hungersnöthen aus; um die Verzweiflung zu bemeistern, rissen sie die Knöpfe von den Kleidern und verschluckten sie. Da kein Schiff sich nahte, beschlossen sie einen Schiffsjungen nach dem Loose aufzuessen. Der Knabe O'Brien zog das Loos und weihte sich ruhig dem Tode; er bat, seiner Mutter in England zu erzählen, wie er gestorben sei und öffnete sich die Adern. Es floß kein Blut. Jetzt erklärte die Mannschaft, der Einschnitt müsse am Halse gemacht werden. Erst bei diesen Worten flehte O'Brien um Mitleid, er bat, ihn nur noch schlafen zu lassen, dann würden seine erstarrten Arme wieder die natürliche Wärme erhalten, und Blut aus ihnen fließen. Vergebens. — Der Schiffskoch, der das Geschäft hatte, fiel den andern Morgen, ein ande-

rer Junge den folgenden Tag in Wahnsinn! Erst als auch diese in ihrem besinnungslosen Zustande geschlachtet worden waren, erschien das Amerikanische Schiff Agenora und nahm die Unglücklichen an Bord.

In der Sitzung der hiesigen Königl. geographischen Gesellschaft vom 13ten d. kamen Auszüge aus einer Reise des in Peruvianischen Diensten stehenden Generals Miller zu den Cunchos-Indianern, zur Sprache. In seinem Bericht erzählt General Miller, daß er 3 Tage bei den Antes zugebracht habe, einem Indianer-Stamm, der eine weit vorzüglichere Körper-Schönheit habe als die civilisirten Indianer von Peru. Dieser Stamm bewohnt eine, 40 Leguas lange Strecke an den Urubamba; dann folgen 5 andere Indianerstämme längs den Ufern des Flusses Ucuyali bis zu seiner Verbindung mit dem Marannon. Diese Eingebornen sind sämmtlich dem Genuß der Pflanze Coca ergeben, welche ungefähr dieselben verderblichen Wirkungen erzeugt wie das Opium und ihrer Gesittigung sehr hinderlich ist. Auch lieben sie den Thee, diese Pflanze, welche vor 15 Jahren selbst in Lima nur erst als Arzneimittel benutzt wurde.

(Aus der Handelswelt.) Im Laufe des vorigen Jahres wurden in Rußland 300,000 Bände ausländischer Druckschriften eingeführt, was der Einfuhr im Jahre 1834 gleichkommt. Gedruckt wurden in dieser Zeit: Original-Schriften 584 auf 7504 Bogen; Uebersetzungen 124 auf 2062 Bogen. An periodischen Schriften erschienen 51 auf 4208 Bogen.

Von der im vorigen Jahre in das Vereinigte Brittische Königreich eingeführten Schaafwolle zum Betrage von 42,208,949 Pfd. kamen 24 Millionen Pfd. aus Deutschland, 4 Mill. Pfd. aus Rußland, 4,200,000 Pfd. aus Neu-Süd-Wales und Vandiemensland, 4 Mill. Pfd. aus der Türkei, Italien und Spanien, 683,000 Pfd. aus Portugal, 301,000 Pfd. aus Holland und 231,000 Pfd. aus Belgien. Von dieser im J. 1835 eingeführten Quantität wurden 4 Mill. 101,700 Pfd. wieder ausgeführt und daher 37 Millionen 718,514 Pfd. verarbeitet.

Die Baiersche Landbötin berichtet aus Inning im Isarkreise, als eine Merkwürdigkeit, daß man auf dortiger Post Milch von einem Geisbocke bekommt. Dieser Geisbock, welcher 5 Jahre alt ist und bereits eine große Nachkommenschaft erzeugte, hat auf der rechten Seite eine Zitze, aus der er die Milch zuweilen selbst aussaugt, wenn man es unterläßt, ihn zu melken. Diese Natur-Seltenheit wird in jenem Berichte von mehreren Naturforschern, wie von dem Ober-Medicinalrath und Professor Ringseis, beglaubigt.

Vor zwei Jahrhunderten hat noch nicht Einer unter Tausend gewebte Strümpfe getragen; vor einem Jahrhundert noch nicht einer unter Fünfhundert. Jetzt ist kaum Einer unter Tausend, der keine Strümpfe trägt. Und doch konnte William Lea, der Erfinder des Strumpfrahmens, keinen Patron für seine seitdem von aller Welt ausgebeutete Erfindung erhalten. Der arme Lea ist vor Gram gestorben.

Das Dampfschiff „John Bull", Capt. J. P. Corbin, kam in Hamburg am 27. Juni um halb 2 Uhr Nachts mit der Englischen Post vom 24sten d., nach der schnellen Fahrt von 43, sage 43 Stunden, von London an.

(Berliner-Stettiner Eisenbahn.) Daß nach sachkundiger Erforschung des Terrains zwischen Berlin und Stettin, dieses zur Anlegung der projectirten Eisenbahn noch günstiger sich erweise, als man früher geglaubt habe: ergiebt sich aus einem Bericht des mit dem Bau beauftragten Ober-Wegebau-Inspektors, Hrn. Neuhaus, welcher, nachdem er von seiner Besichtigung der Eisenbahnen in Belgien, Oesterreich und Nürnberg-Fürth, so wie der Arbeiten zur Leipzig-Dresdner, zurückgekehrt war, sogleich die zuerst nöthigen, praktischen Arbeiten, mittelst Anwendung von 5 Conducteuren (den Herren Schmidt, Rollmann, Schubbert, Hasselbach und Kremser) hat vornehmen lassen. — Ueber den festzustellenden Trakt liegen folgende Andeutungen vor, während das Gewisse noch von weitern Ermittelungen und Berathungen abhängt: Die Bahn dürfte bei Berlin am zweckmäßigsten zwischen dem Oranienburger und Hamburger Thor beginnen, wo dann auch die Station anzulegen wäre. Von dort ab würde die Bahnlinie das Thal der Panke bis Bernau verfolgen. Von Bernau bis gegen Angermünde hin sind wahrscheinlich zwei Wege möglich, nämlich über Neustadt-Eberswalde oder Biesenthal. Der erste ist jedenfalls schwieriger, gewährt aber den doppelten Vortheil: 1) der geringeren Länge, indem Neustadt in grader Richtung zwischen Berlin und Stettin liegt, und 2) des belebteren Verkehrs, da Neustadt in gewerblicher Hinsicht, wie auch als Vergnügungs- und Badeort in mannichfacher Richtung zu Berlin steht. Der andere Weg, in der Nähe des Finow-Kanals laufend, gewährt ein weit ebneres, günstigeres Terrain. Genauere Berechnungen über den vergleichenden Kostenpunkt in der Anlage, so wie sonstige Berathungen und Erwägungen, müssen die Wahl des einen oder andern entscheiden. — Von Angermünde aus dürfte die Wahl der Bahnlinie weniger zweifelhaft sein; sie würde wahrscheinlich die Wasserverbindung zwischen den Seen bis zur Hegemühle und Bruchhagen, und dann das Thal der Welse bis zur Randow verfolgen. Bis hierher ist das Terrain, wenn man Neustadt umgehen will, ein sehr günstiges. Nur von dort und der Gegend von Garz ab bis Stettin, stößt man in gerader Richtung auf Anhöhen und wirkliche Schwierigkeiten; doch würden sich solche mittelst Umgehung und einer mäßigen Verlängerung der Bahnlinie besiegen lassen. Von Hauptschwierigkeiten ist nirgends die Rede, und das Terrain im Ganzen ein wirklich günstiges zu nennen, daher sich für die Actionaire schon hinsichtlich der Anlagekosten ein vortheilhafter Gesichtspunkt stellen möchte. Die wirklichen Vermessungs-Arbeiten haben jetzt bereits ihren Anfang genommen und werden ohne Unterlaß betrieben.

Fragen, die Oder betreffend.

Es ist, bei Gelegenheit der Schlesischen Eisenbahn, *) von dem immer zunehmenden Seichterwerden der Oder die Rede gewesen, wofür allerdings eine Menge von Thatsachen spricht. Doch wäre es gut, darüber auch die Wassermesser (Pegel) abzuhören. Es frägt sich aber: sind solche Beobachtungen von Ratibor, Oppeln, Brieg, Breslau, Glogau, Frankfurt, Küstrin, Schwedt und Stettin vorhanden? seit wie lange? und von dem tiefsten, mittleren und höchsten Wasserstande? welche Resultate ergeben sich daraus? Sodann ist die Wassermenge, welche der Strom in einer Sekunde bewegt, noch nicht bekannt. Sind darüber irgendwo Beobachtungen angestellt? und welches ist deren Ergebniß? Um aber auch die alljährliche Zunahme der Versandung des Oderbettes und die Ablagerung im Haff (und vor der Mündung) berechnen zu können, ist nöthig, zu wissen: wieviele Erd- und Sandtheile im Oderwasser enthalten seien. Ist auch hierüber schon irgendwo etwas gethan worden? Im Allgemeinen nimmt man bekanntlich, wie Staunton beim Hoang-ho, $\frac{1}{200}$ des Wasservolumens als Erd- und Sandbestandtheile an. Bei Anschwellungen gewiß mehr. Gilt dies auch für die Oder?

Beispielsweise wird bemerkt, daß die Seine (an der Revolutionsbrücke zu Paris) 255 Kub. Metres, die Newa 116,000 Kub. Fuß, der Ganges, nach Renel, 80,000 Kub. Fuß, eben so viel der Indus nach Burnes in einer Sekunde, der Lorenzstrom 670,250 Tonnen in einer Minute, der Jordan täglich 690,000 Tonnen, der Po täglich 100 Mill. Kub. F., der Nil 700 Millionen und die kleine Sorgue 1,300,000 Kub. Metres bewegt. D.

*) Vgl. die treffliche Abhandlung des Herrn D. in dieser Zeitung No. 135—139. D. R.

Theater.

No. 1 des Theaterfreundes.

Die Vorstellungen der hiesigen Bühne mögen auf einen Augenblick vor den Vorstellungen der Direction zurücktreten. Wir hoffen über Fräulein v. Faßmann, deren Kunst im Allgemeinen schon besprochen wurde, eine ganz detaillirte Beurtheilung später vorlegen zu können und glauben über Herrn Dams mehr als genug schon gesagt zu haben; folglich dürfen wir, ohne den Lesern etwas abzubrechen, unsere ganze Aufmerksamkeit auf das „Organ für das Breslauer Theater-Publikum und die Theaterverwaltung" richten, welches, vor der Hand in zwanglosen Blättern (nicht Heften), an die Theaterfreunde von dem Redacteur A. Haake, gratis ausgegeben wird.

Die Einleitung motivirt das Erscheinen des Blattes, anständig, kurz und gut. Allerdings ist es nicht sehr gewöhnlich, daß eine Theater-Direktion ein eigenes Journal über ihre Verwaltung herausgiebt: aber in welchem Staate immer eine konsolidirte Opposition sich der Presse bemächtigt, da muß die Verwaltung ein offizielles Organ zur Verständigung und zur Vertheidigung stiften. Kann es in dem „Theaterstaate" anders sein? Gewiß nicht, da ja jene Weltverbesserer mit ihren Chimären, die im Westen Europas sich in Emeuten Luft machen, in dem Osten Europas ihre ganze Reformwuth auf die Bretter wenden, die die Welt bedeuten, und nicht eher ruhen, bis der ermüdete Regierer der Bühne sein Auge — oder das Schauspielhaus schließet.

Der erste Aufsatz handelt über „Engagements-Dispositionen und Prüfungsspiele" oder mit anderen Worten über Engagements und Proberollen. Es wird recht ruhig und daher auch recht gut gesagt, daß gute Künstler zu engagiren, darum so schwer sei, weil es a) gute Künstler nur in der Einbildung der Bühnenmitglieder und in der „Abendzeitung" — zu Dutzenden giebt und b) die wenigen existirenden so ungewöhnliche Bedürfnisse haben, daß sie schlechterdings enorme Forderungen machen müssen. Wo sind die Zeiten hin, wo die ersten Schauspieler Deutschlands 200 bis 500 Rthlr. bekamen? So müsse man denn zu den etwas versprechenden und bezahlbaren greifen und das Publikum über ihre Anstellung nach Proberollen entscheiden lassen. Mit gutem Grund wird gesagt, daß die Direction nach der Probe sich noch kein Urtheil erlauben dürfe, da man ja in den Proben nicht immer die ganze Kraft entfalte. Der Beschluß des Aufsatzes folgt in der nächsten Nummer; dort wird wahrscheinlich Herr Haake uns erklären, warum er scheinbar gegen dieses löbliche Prinzip verstoßend Herrn Meißelbach in einer „Antrittsrolle" dem Publikum vorführte. Proberollen und Antrittsrollen werden im Beschluß ohne Zweifel identisch sein; wir haben wenigstens eine Ahnung davon.

Die „Vermischten Nachrichten" sind Tutti-frutti, welche die Leser äußerst schmackhaft finden werden. Breslau wünscht Fräulein v. Faßmann und Herrn Derska zu gewinnen, die löbliche Theater-Direction hat einen ganz sympathetischen Wunsch; Breslau bietet dem Künstlerpaare reichen Applaus, täglichen Hervorruf, lithographische Abbildung in der Offizin des Herrn Karsch, und die Theater-Direction bietet dem Fräulein von Faßmann 3000 und dem Hrn. Derska 2500 Rthlr. Wenn die geehrten Gäste auf dieses Angebot nicht eingehen, so müssen wir uns bescheiden, den Genuß ihrer Kunst als einen zu kostbaren uns zu versagen, denn wir glauben nicht einmal, daß Herr Haake nach dem Ertrage des hiesigen Theaters leicht so viel bieten kann. Gewiß hätte er auch kein so hohes Gebot thun dürfen, wenn nicht einige intriguirende Individuen Kabale ohne Liebe gegen ihn gespielt hätten, um seinen Kredit und mit diesem seinen Platz zu nehmen. Sollte Herr Haake die Künstler nicht erwerben können: so wird er sie doch in Freischütz, Iphigenie, Robert der Teufel, Maurer und Schlosser, uns bewundern lassen. Großen Dank! Noch in diesem Monat wollen Beckmann und Holzmiller von Berlin, Mad. Schodel aus Wien auf Gastrollen kommen, später Fräulein von Hagn aus Berlin und Mad. Walker aus Hamburg. Hier singen wir: Du stolzes Breslau freue dich. L.

Beilage
zu № 154 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 5. Juli 1836.

Berliner Spiritus-Preise
vom 24. bis 30. Juni.

Freitag den 24sten und Sonnabend den 25sten: 16⅓ à 16¾ Rthlr.; von Montag den 27sten bis Donnerstag den 30sten: 16¼ à 16¾ Rthlr.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung unserer Tochter und Stieftochter Minona Sack mit dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Gustav von Merckel, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 2. Juli 1836.

Frhr. von Kottwitz, Königl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Vice-Präsident.

Freyin von Kottwitz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

v. Randow auf Pangau.

Die zwar sehr schwer, aber unter Gottes gnädigem Beistande glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Böttger, von einem todten Knaben, erlaube ich mir, gleichzeitig um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen. Breslau den 3. Juli 1836.

F. W. Winkler, Weinkaufmann.

Todes-Anzeigen.

Das am 2ten d. in Breslau an Altersschwäche erfolgte Ableben unserer verehrungswürdigen Tante, der verwittw. Frau v. Rabenau, geb. Casseburg, bringen wir hierdurch im Gefühle inniger Wehmuth zur Kenntniß der Verwandten und Freunde der Vollendeten.

Trebnitz den 3. Juli 1836.

E. Neubeck, für sich und im Namen seiner Geschwister.

Gestern früh nach 11 Uhr starb hieselbst der pensionirte Polizei-Director Fr. Blühdorn, in einem Alter von 70 Jahren. Verwandten und Freunden zeigen wir dies tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. Breslau den 4. Juli 1836.

Blühdorn, Landgerichts-Director, als Sohn.
Wilhelmine Blühdorn, geb. Schwürtz, als Schwiegertochter.
Anna, Pauline, Herrmann, } als Enkel.

Gestern in der Frühe des Morgens um 2½ Uhr endete nach mehrtägigem nerveusen Fieber ein Nervenschlag das Leben ihres theuern innigst geliebten Bruders, des Candidat der evang. Theologie Julius Heinrich Viebig. Im tiefsten Schmerzgefühl zeigt diesen unersetzlichen Verlust allen seinen Freunden und Bekannteu im Namen ihrer entfernten Mutter und Geschwister ergebenst an Caroline Viebig.

Breslau den 4. Juli 1836.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 5ten: „Der Freischütz.“ Oper in 3 A. Fräulein v. Faßmann, Agathe, als dritte Gastrolle. Herr Derska, Max, als dritte Gastrolle.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacherlehrling Ernst Wilhelm Liebeherr aus Gimmel ist durch das am 17. August 1835 publicirte und in 2ter Instanz am 18. December 1835 bestätigte Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts Kriminal-Senats zu Breslau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer sechsjährigen im Correctionshause zu Schweidnitz abzubüßenden Zuchthausstrafe verurtheilt, und am 18. August 1835 dahin abgeführt worden.

Winzig den 22. Juni 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmann F. A. Ike hierorts, ist heut der Concurs eröffnet worden. Daher werden diejenigen, welche von dem ꝛc. Ike etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften besitzen, aufgefordert, demselben nichts davon zu verabfolgen, vielmehr die Gelder oder Sachen in unser Depositum, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte abzuliefern; widrigenfalls die Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen, erachtet, und noch einmal von ihnen beigetrieben werden wird. Werden aber solche Gelder oder Sachen verschwiegen und zurückbehalten, so verliert der Inhaber alle seine daran habenden Unterpfands- und anderen Rechte.

Neusalz den 29sten Juni 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der verschollene Georg Friedrich Niesel von Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, welcher vor ungefähr 34 Jahren von Breslau aus mit einem Offizier ins Ausland gegangen, seit 25 oder 26 Jahren aber verschollen und über sein Schicksal zeither nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen

etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 25sten Mai 1837 Nachmittags 2 Uhr im Gerichts-Locale zu Wüstewaltersdorf anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitern Anweisungen zu erwarten, im entgegengesetzten Fall aber der ꝛc. Niesel für todt erklärt, seine etwaigen unbekannt gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten event. dem Königl. Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Waldenburg den 29sten Mai 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Oeffentliche Vorladung.

Der am 1sten August 1832 sich heimlich von Girlachsdorf entfernte, und seit dem, seinem Aufenthalte nach, unbekannt gebliebene Müllergeselle, Gottfried Friedemann, wird hierdurch vorgeladen, in dem auf dem Schlosse zu Guhlau auf den 3ten October c. anstehenden Termine, zu erscheinen, und die, von seiner Ehefrau Johanna Helene geborne Fleischer, gegen ihn angebrachte Ehescheidungsklage, zu beantworten. Bei seinem Außenbleiben aber wird derselbe für einen böslichen Verlasser seiner Ehefrau erklärt und auf den ferneren Antrag der Letzteren, das bisher bestandene Band der Ehe, getrennt werden.

Reichenbach den 21sten Juni 1836.

Das Landrath v. Prittwitzsche Patrimonial-Gericht Guhlau-Girlachsdorf.

Auction.

Am 6ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Offene Milchpacht.

Eine Meile von Breslau an der Chaussee belegen, ist zu Term. Michaeli c. die Milch von einer bedeutenden Rindviehheerde anderweitig zu vergeben. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstraße No. 54.

☞ **Brückenwagen, zehn à funfzehn Centner tragend, stehen zum billigen Verkauf, Carlsplatz No. 2. bei D. A. Oelsner & Comp.**

Ein dauerhafter ganz bedeckter Chaisen-Wagen steht billig zu verkaufen, Ohlauerstraße No. 17.

Eau de Cologne zum Waschen und Baden, die Kiste von 6 gr. Flaschen à 25 Sgr., so wie Dr. Welpers aromatischen Bade-Spiritus à 10 Sgr., empfehlen in ausgezeichneter Qualité

Bötticher & Metzenthin,

Parf.-Fabrik Ring Riemerzeile No. 23.

So eben haben wir empfangen:

Becker's Weltgeschichte.

Siebente Ausgabe. Dritte Lieferung.

und kann von den verehrten Subscribenten bei uns in Empfang genommen werden.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Juli 1836 wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lieut. Lous, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin nach Kopenhagen abgehen und gleich dem Dampfschiff Kronprinzessin bei seinem Durchgange durch Swinemünde gegen das Land legen, um so wie dies Passagiere, Effekten und Wagen auf der Tour zwischen Stettin und Swinemünde zu befördern;

das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, wird

am 2. } Juli Mittags 12 Uhr
„ 5. }
und „ 7. „ Morgens 8 Uhr

von Stettin nach Swinemünde abgehen, hingegen vom 9. Juli an wegen der mit diesem Tage beginnenden Fahrten nach Rügen

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
„ Donnerstag Morgens 8 Uhr und
„ Sonnabend Morgens 5 Uhr

expedirt werden, um die Fahrten nach Puttbus so zu vollbringen, daß es an den Sonnabenden mit einem kurzen Verweilen in Swinemünde gegen Mittag von dort weiter geht, und am Abend Rügen erreicht, um am Montag Morgens 4½ Uhr wieder ab, um an demselben Tage bis Stettin zu gehen;

das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers, wird wegen anderweitiger Beschäftigung in Riga diesmal eine Reise überschlagen, und nur am 30. Juli in Swinemünde eintreffen, um an demselben Tage nach Lübeck weiter zu gehen.

Stettin den 1. Juli 1836.

A. Lemonius.

Wohnung-Veränderung.

Ich wohne von heute ab Catharinenstraße No. 9.

Dr. Renner.

Meine Wohnung ist jetzt Oderstraße Nro. 5. erste Etage.

Henry London,
Lehrer der englischen Sprache.

Meine Wohnung ist vor dem Oder-Thore am Wäldchen No. 5. im Hause des Kunst- und Handels-Gärtner Herrn Pohl. Philipp Behm.

Warnung
des Gebrauches eines durch Kosten-Note angeblichen intabulirten Hypothekenscheines meines Hauses No. 1564 vom 14. Juni 1836 im Betrage 55 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf., weil mir kein Gläubiger, noch weniger meine Einwilligung und Inhalt bekannt geworden ist.

Frommberger.

Ziegel-Angelegenheit.

In Folge des Ablebens des Vorstehers der neuerrichteten colossalen Ziegel-Fabrick in Pomiechoweck bei Modlin, ist die fernere Leitung derselben von dem Eigenthümer vorläufig einem polnischen Herrn Major seit dem 11ten v. M. übergeben worden. Die Leute bekommen jetzt angeblich ihr Lohn (welches bei dem Fleissigen sehr hoch ist) richtig ausgezahlt und können ihren zurückgelassenen Frauen und Angehörigen ihre Ersparnisse selbst zukommen lassen. Meine Vermittlung hierbei scheidet daher aus.

A. G. Lübbert.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist geneigt, Niederlagen von allen Producten, Manufactur- und Fabrikwaaren zu übernehmen, da die Localitäten in seinem eigenthümlichen geräumigen und in der frequentesten Gegend hiesigen Orts belegenen Hause die Aufnahme gestatten und seine ausgedehnten Geschäfte und Bekanntschaften, so wie der Ort selbst einen guten Absatz erwarten lassen.

Auf die mir in Commission gegebenen Waaren bin ich, sobald solche in gangbaren Artikeln bestehen, gewünschtenfalls Geldvorschüsse zu machen gern bereit und füge noch die Versicherung hinzu, daß die Waaren sicheren und thätigen Händen anvertraut werden.

Hierauf Reflectirende wollen mir ihre Offerten portofrei, entweder direct oder durch meinen Sohn, den Kaufmann C. E. Schneefuß in Breslau, gefälligst zukommen lassen.

Königsberg in der Neumark.

Der Kaufmann C. G. Schneefuß.

Anzeige.

Steifröcke werden täglich fertig und offerirt zum Fabrik-Preis von 14 und 20 Sgr. à Stück.

Ernst Wünsche,
gegenwärtig wohnhaft Naschmarkt No. 48.
in der Gold- und Silber Manufaktur.

Den von mir, vom 1sten Juli ab, übernommenen **neu erbauten Gasthof** zum

deutschen Hause

beehre ich mich hiermit gehorsamst zu empfehlen, mit der Zusicherung, daß ich alles aufbieten werde, um den Erwartungen eines hochgeehrten resp. reisenden Publikums, sowohl hinsichtlich der Bequemlichkeit, als der reellsten und pünktlichsten Bedienung zu entsprechen.

Ohlau den 28sten Juli 1836.

H. Pringsheim.

Gasthofs-Empfehlung.

Den von mir im vorigen Jahre erkauften, neben der Königlichen Postanstalt hieselbst belegenen

Gasthof zu den drei Bergen

habe ich zu größerer Bequemlichkeit der mich beehrenden Reisenden bedeutend erweitert und alle Zimmer neu restaurirt, weshalb ich denselben einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu gütiger Beachtung bestens recommandire.

Hirschberg in Schlesien im Juli 1836.

C. Hoppe.

Aechten Ungarwein-Essig, das Preuß. Quart à $3\frac{1}{2}$ Sgr., ist zu haben, Ohlauerstraße No. 12. in der Tuchhandlung.

Aecht chines. schwarze Tusche

flüssige schwarze Zeichnentusche — aufgelösten Grünspan — Carmin — berlin. Zeichnenstahlfedern — feinste Ingenieur-Bleistiften — ächt engl. Velinpapiere, und alle übrigen guten Planzeichnungs-Materialien empfiehlt die Papierhandlung

F. L. Brade,
am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Von

neuen Jäger-Heringen

in ausgezeichnet fetter Qualität, empfing den ersten Transport per Fuhre und verkauft dieselben möglich billigst

die Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse Nro. 24.

Neue Jäger-Heringe

empfing die erste Sendung pr. Fuhre und offerirt billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zur 1sten Klasse 74ster Lotterie, wo der Einsatz jeder Klasse für das Loos 8 Rthlr. 5 Sgr. Courant beträgt, sind Loose, ganz und getheilt (Pläne gratis) zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polacken.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 74ster Lotterie, deren Ziehung am 14ten d. M. beginnt, empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. im goldnen Anker.

Heute Dienstag findet im Weißgarten große

Seil-Vorstellung nebst Feuerwerk statt.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1sten d. Mts. an einen bequemen Personenwagen von Militsch bis Breslau und retour, errichtet habe. Der Wagen geht Sonntags und Mittwochs von Militsch nach Breslau und Montags und Donnerstags retour. Diese Gelegenheit steht in Breslau im goldnen Baum auf der Oderstraße. Militsch den 4ten Juli 1836.

Wilhelm Neumann, Gastwirth im gelben Löwen.

Vermiethung.

Ein sehr schönes geräumiges Quartier von 4 Stuben nebst Beigelaß, auf einer lebhaften und geräumigen Straße belegen, ist für einen soliden Preis zu Michaeli zu beziehen.

Ferner: werden mehrere Quartiere von 3 bis 5 Stuben, so wie ein dergleichen für eine stille Familie von 4 bis 6 Stuben im 2ten Stock, oder auch im 2ten und 3ten Stock, zusammmen zu miethen gesucht.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstr. No. 54.

Zu vermiethen

ist Nikolaistraße No. 79 nahe am Ringe der erste Stock. Das Nähere daselbst.

Am Neumarkte in No. 12. ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst geräumiger Küche und Speisekammer zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist Altbüsserstraße Nro. 61. die erste Etage, aus 4 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend, und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Sierawski, von Opoczno in Polen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Lubowidzki, Staatsrath, von Warschau; Hr. Graf v. Hochberg, Hr. Graf v. Schönberg, beide von Fürstenstein; Hr. Lessing, Dr. med., von Berlin; Hr. Archenheim, Kaufm., von Elbing. — Im gold. Schwerdt: Hr. Fiedler, Kaufmann, von Oederau; Hr. Fiedler, Fabrikant, von Opatoweck; Hr. Uhlmann, Fabrikant, von Grünberg. — Im Rautenkranz: Hr. Krickende, Berg-Justizrath, von Tarnowitz; Hr. Seeliger, Hr. Klause, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Theefs, Okonom, von Pleschen. — Im weißen Adler: Hr. v. Devschütz, von Raake. — Im blauen Hirsch: Herr von Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruh; Frau Generalin Gräfin von Mielzynska, von Posen; Frau Obrist v. Krzysinska, von Warschau; Hr. Müller, Referend, von Brieg; Hr. Weiß, Inspector, von Sasterhausen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Zamowski, Rittmeister, von Kempen; Stiftsdame v. Samoggy, von Rosenberg; Gräfin v. Jezierska, von Warschau. — Im deutschen Haus: Herr Gröschel, Kaufm., von Mainz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Preiß, Hr. Brieger, Kaufleute, von Neisse; Hr. Janetzki, Regier.-Secretair, von Oppeln; Hr. Zedler, Gutsbesitzer, von Gebersdorf. — Im Hôtel de Pologne: Herr Baron v. Lorenz, von Olbendorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Lessing, Kanzler, Hr. Scheurich, Justitiar, beide von Wartenberg. — In der gold. Krone: Hr. Großmann, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Wilde, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Waldenburg. — In der gr. Stube: Herr Schimmelpfennig, Gutsbesitzer, von Opinczin; Hr. Berka, Gutsbes, von Kochelsdorf; Hr. v. Pomerski, Gutsbes, von Rosnowo; Hr. Bernatowicz, Gutsbes., von Warschau; Hr. Bernatowicz, Kriminal-Richter, von Lange; Hr. Schüler, Reg.-Registrator, von Sulau. — Im roth Löwen: Hr. Pfeffer, Conducteur, von Liegnitz. — Im weißen Storch: Hr. Liebrecht, Kaufm., von Namslau. — In der Fechtschule: Hr. Lasker, Hr. Scholem, Kaufleute, von Kempen. — Im Kronprinzen: Hr. Seiler, Actuarius, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, von Gröditzberg, Bischofsstraße No. 16; Gutsbesitzerin v. Bernecka, aus Polen, Kupferschmiedestr. No. 49; Hr. Meißner, Pastor, von Steinseiffersdorf, Junkernstr. No. 35.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. Juli 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 1 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.